

Der Bundespräsident – zur Diskussion um das Amt

Edmund Budrich



Edmund Budrich

Auf der Internetseite www.budrich-journals gibt es zu diesem Beitrag einen Link zu einer html-Version, so dass die angesprochenen Quellen von dort aus direkt, also ohne Eintippen der URL, aufgerufen werden können. Für den, der tippen muss, sind die teilweise sehr langen Internet-Quellenangaben mit Hilfe des Programms tiny-url auf ein handliches Format gekürzt.)

Wenn das deutsche Regierungssystem besprochen wird, kommt das Amt des Bundespräsidenten eher am Rand zur Sprache. Die nominelle Position an der Spitze ist ebenso klar wie die faktische Begrenztheit der Aufgaben. Kanzler, Parlament, Bundesrat und BVerfG sind Akteure, von denen man ständig hört und sieht und deren Handlungen erkennbare Folgen haben. Das höchste Amt im Staat gibt wenig Anlass zur Reflexion.

Nur bei besonderen Ereignissen – wenn ein Bundespräsident zurücktritt wie 2010 Horst Köhler oder bei der Wahl eines neuen wie Christian Wulff im selben Jahr –, dann fällt plötzlich der Lichtschein der öffentlichen Aufmerksamkeit und insbesondere der Medien auf das Amt. Die Diskussion, an der qua Blog und Leserforen breite Kreise teilnehmen, geht rasch über den aktuellen Anlass hinaus bis hin zur Frage nach dem Sinn der Bundespräsidentschaft überhaupt.

Das Internet ist übervoll an Material zu allen Aspekten. Die folgende Zusammenstellung soll dazu anregen, sich mit einigen Fragen zu beschäftigen, die seit dem Amtsantritt des ersten Bundespräsidenten Theodor Heuß 1949 zu Möglichkeiten und Grenzen des höchsten Staatsamtes diskutiert worden sind. Dabei sollen spezielle politikwissenschaftliche bzw. verfassungsrechtliche Fragen im wesentlichen außer Betracht bleiben. Im Blick stehen das politische Geschehen und die (Medien-)Öffentlichkeit.

Die Sammlung von Quellen ist wie folgt gegliedert:

Grundlagen

Lexikon-Stichwort Bundespräsident

Die amtliche Selbstdarstellung

Das Amt im Grundgesetz

Wie das Amt im Regierungssystem funktioniert
Die historische Herleitung: vom Kaiserreich über Weimar

Diskussion

Das Amt und die politische Neutralität
Bundespräsidenten im öffentlichen Urteil
Bundespräsidenten in Reden und Interviews
Zweifel am Sinn des Amtes
Die Kraft der symbolischen Politik

Grundlagen

Lexikon-Stichwort Bundespräsident

Der leicht verständliche Grundlagentext zum Thema findet sich in: Andersen, Uwe/Wichard Woyke (Hg.): Handwörterbuch des politischen Systems der Bundesrepublik Deutschland. 5., aktual. Aufl. Opladen. Im Internet unter <http://tinyurl.com/3srd8pt>

Die amtliche Selbstdarstellung

Alles aktuell Amtliche einschließlich einer Übersicht über die zehn bisherigen deutschen Bundespräsidenten mit biografischen Notizen und zahlreichen Reden bringt die amtliche Seite www.bundespraesident.de.

Das Amt im Grundgesetz

Auf www.bundespraesident.de sind auch die Verfassungsartikel wiedergegeben, die das Bundespräsidentenamt betreffen. Ein kurzer Abschnitt verweist auch auf die „Abkehr von Weimar“.

Wie das Amt im Regierungssystem funktioniert

Planet Schule: Die WDR-Schulfunkreihe „Staat klar!“ (2009) behandelt das Thema Bundespräsident in einem 15-Minuten-Film mit eingängigem Text. Die Fragestellungen (Wofür genau ist eigentlich unser Bundespräsident da? Ist er machtvoller Staatslenker oder eher eine Art Maskottchen? Vollblutpolitiker oder Staatssymbol? Und weshalb spielen die Erfahrungen mit der Weimarer Republik dabei eine Rolle?) werden unangestrengt in einzelnen Sequenzen abgehandelt. Eine animierte Zeichnung veranschaulicht auf einfache Weise das Prinzip der Gewaltenteilung.

<http://tinyurl.com/3kak9p2>

Die historische Herleitung: vom Kaiserreich über Weimar

Die Weimarer Reichsverfassung von 1919 stattete den Reichspräsidenten mit Vollmachten aus, die denen des Kaisers als Staatsoberhaupt nahe kamen. Historiker gaben deshalb dem Reichspräsidenten den Titel eines „Ersatzkaisers“. Ziel dieser umfassenden Vollmachten war – heute verwunderlich – die Schwächung des Parlaments. Diese Amtsausstattung ermöglichte schließlich den Aufstieg Hitlers und führte zum Ende der Republik von Weimar. Der Wikipedia-Artikel gibt unter der Zwischenüberschrift „Reichspräsident“ eine stichwortartige Darstellung.

<http://tinyurl.com/3ulm5jy>

Nicht nur die weitreichenden Vollmachten des Weimarer Reichspräsidenten hatten sich als gefährlich für die parlamentarische Demokratie erwiesen. Auch seine Direktwahl erschien den Vätern des Grundgesetzes zu bedenklich, um sie ins politische System der Bundesrepublik aufzunehmen. Die Idee fand und findet jedoch immer wieder Verfechter. In einem SPIEGEL-Interview vom 26.6.2007 geht der Historiker Heinrich August Winkler auf einen entsprechenden Vorschlag von Horst Köhler ein. Winkler zeigt, welche Gefahren darin für die repräsentative Demokratie liegen.

<http://tinyurl.com/442qcps>

Diskussion

Das Amt und die politische Neutralität

Zu den wichtigsten Anforderungen an das Amt des Bundespräsidenten gehört die politische Neutralität. Aber hier liegen auch die größten Probleme. Einerseits fühlt sich der Amtsinhaber seiner eigenen politischen Heimat zugehörig, auch wenn alle bisherigen Bundespräsidenten für die Dauer ihrer Amtszeit ihre Parteimitgliedschaft ruhen ließen, und andererseits betrachten die Parteien den Bundespräsidenten oder die Bundespräsidentin – 2004 hätte es eine geben können, denn die SPD hatte die Politikwissenschaftlerin Gesine Schwan vorgeschlagen – als einen/eine der ihren.

Gustav Heinemann (SPD) hatte nach seiner Wahl 1969 erklärt, dies sei „das Signal zum Machtwechsel“. Unter der Zwischenüberschrift „Weizsäckers Mahnung“ (im Bericht der FAZ zur Köhler-Wahl vom 23. Mai 2004) wird das Zitat zum Motto einer kritischen Betrachtung der politischen Realität, was einen politisch neutralen Bundespräsidenten angeht.

<http://tinyurl.com/3j37eg7>

Und in einem Vorbericht von SPIEGEL-online (18.6.2010) zur Bundespräsidentenwahl, bei der neben dem Christdemokraten Christian Wulff auch der Parteilose Joachim Gauck als Kandidat von Rot-Grün kandidierte, äußerte sich der ehemalige sächsische Ministerpräsident Kurt Biedenkopf (CDU) ebenfalls war-

nend: Wer auf Druck von Parteien gewählt werde, habe keine guten Voraussetzungen, ein Bundespräsident aller Bürger zu sein.

<http://tinyurl.com/35zmf1x>

Als „Geschichte eines Missverständnisses“ bezeichnet die SÜDDEUTSCHE ZEITUNG in einem Kommentar vom 14.6.2010 zum Rücktritt von Horst Köhler dessen Amtszeit, seit er als Kandidat von CDU und FDP 2004 Bundespräsident geworden war. Resumierend mit dem Zitat „Sich instrumentalisieren lassen, das ist seine Sache nicht“ (Hugo Müller-Vogg, 2004) schildert und charakterisiert der Beitrag, wie Köhler als Bundespräsident keineswegs das politische Spiel seiner Partei bzw. der schwarz-gelben Koalition mitspielte.

<http://tinyurl.com/3862g7a>

Im Juli 2010 schrieb Stefan Tomik in der FAZ einen ätzenden Kommentar zum Gedanken der parteipolitischen Neutralität der Bundespräsidenten. Man sollte einen solchen Text nicht absolut nehmen, sondern ihn gegen andere zum selben Thema halten.

<http://tinyurl.com/2f9flv>

Bundespräsidenten im öffentlichen Urteil

Der aktuelle Bundespräsident Christian Wulff (CDU) genießt ein Jahr nach Amtsantritt bei der Bevölkerung große Sympathie, aber man wünscht sich von ihm doch mehr politisches Profil, wie u.a. SPIEGEL-online im Juni 2010 berichtet.

<http://tinyurl.com/6fzxtk6>

Dieses Profil zeigt er der Leserschaft der ZEIT im Interview nach einem Jahr seiner Amtszeit. Das Interview ist durchaus politisch und hat den Politikern der Regierungskoalition nicht sehr gut gefallen. Sehr interessant – und über den Rahmen unserer Darstellung eigentlich hinausgehend – sind Wulffs Äußerungen zum Verhältnis von Regierung und Parlament.

<http://tinyurl.com/3rndmhs>

Horst Köhler ging ebenfalls unter großen Sympathiebekundungen des Publikums in seine zweite Amtszeit. (Mai 2009, SPIEGEL-online). In der Umfrage spricht sich auch eine Mehrheit für die Direktwahl des Bundespräsidenten aus. (Siehe hierzu oben das Interview mit dem Historiker Heinrich August Winkler im SPIEGEL 2007)

<http://tinyurl.com/lc5q8c>

Bundespräsidenten in Reden und Interviews

Aus den Reden von Theodor Heuß, erster Präsident der Bundesrepublik Deutschland, sei hier die Neujahrsansprache zum Jahreswechsel 1950/1951 verzeichnet, die sich mit dem Bewusstsein der Deutschen beschäftigt und insbe-

sondere mit dem Verhalten vieler gegenüber Flüchtlingen (damals Deutsche aus dem Osten jenseits von Oder und Neiße).

Quelle: Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland

<http://tinyurl.com/3fm6jr9>

Der zweite Bundespräsident, Heinrich Lübke war der einzige, dessen Ansehen mit der Fortdauer seines Amtes nicht anwuchs. Vielmehr wurde er wegen mancher Ungeschicklichkeiten im sprachlichen Ausdruck verspottet. Aber in seiner Rede zum Amtsantritt 1959 bekennt er sich eindeutig zu dem Amtsverständnis der Mütter und Väter des Grundgesetzes.

Quelle: Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland

<http://tinyurl.com/4x7ensp>

Gustav Heinemann hat dem SPIEGEL 1969 unmittelbar vor seinem Amtsantritt als dritter Bundespräsident Deutschlands ein Interview gegeben, das insbesondere sein Verhältnis zur Politik erschließt.

<http://tinyurl.com/3mopnem>

„Wir dürfen den 8. Mai 1945 nicht vom 30. Januar 1933 trennen. Wir haben wahrlich keinen Grund, uns am heutigen Tag an Siegesfesten zu beteiligen. Aber wir haben allen Grund, den 8. Mai 1945 als das Ende eines Irrweges deutscher Geschichte zu erkennen, das den Keim der Hoffnung auf eine bessere Zukunft barg.“

Diese Sätze gehören zu den bekanntesten aus der Rede des Bundespräsidenten Richard von Weizsäckers bei der Gedenkveranstaltung in Berlin zum 40. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkrieges in Europa 1985. Diese Rede hat größtes internationales Interesse gefunden. Zahlreiche weitere Reden von Weizsäckers finden sich unter

www.bundespraesident.de

wie auch unter vielen anderen die berühmte „Ruck-Rede“ Roman Herzogs vom April 1997, Reden von Johannes Rau, Horst Köhler und dem amtierenden Bundespräsidenten Christian Wulff.

Die bequeme Zugänglichkeit dieser Reden legt es nahe, auf eine besondere Empfehlung zu verzichten. Wer Reden in der Gruppenarbeit einsetzen möchte, kann leicht selber auswählen.

Zweifel am Sinn des Amtes

In der Ausgabe vom 17.04.2008 kritisiert ZEIT-Redakteur Patrik Schwarz die Bundespräsidenten mit nicht eben freundlicher Ironie und formuliert die gängigen Argumente gegen den Sinn des Amtes. Die Kosten-Nutzen-Rechnung, die hier aufgestellt wird, ist nicht weit entfernt von der Gleichgültigkeit mancher Politiker mit dem Tenor: „Na, schön, wir haben ihn eben. Wenn er sonst nicht stört ...“

<http://tinyurl.com/44n2nsh>

Einige Stufen handfester argumentiert Carsten Kloth im Berliner TAGESSPIEGEL vom Juni 2010.

<http://tinyurl.com/3zs5mxx>

Die Kraft der symbolischen Politik

Robert Leicht antwortet eine Woche später auf den vorerwähnten Artikel von Patrik Schwarz (Ist es Zeit, es (das Amt) abzuschaffen?) ebenfalls in der ZEIT. Wer sich in der Gruppenarbeit allein auf eine Diskussion über den Sinn des Amtes beschränken möchte, kann das mit diesem Text tun. Hier werden viele Fragen überzeugend beantwortet.

<http://tinyurl.com/3o947y>